

Jan Standke (Hg.)

Schriftstellerin, Juristin, Zeitgenossin

Das Werk Juli Zehs in literaturdidaktischer Perspektive

Jan Standke und Dieter Wrobel (Hg.)

Beiträge zur Didaktik  
der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Band 5

Jan Standke (Hg.)

**Schriftstellerin, Juristin,  
Zeitgenossin**

**Das Werk Juli Zehs  
in literaturdidaktischer Perspektive**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Schriftstellerin, Juristin, Zeitgenossin.**

**Das Werk Juli Zehs in literaturdidaktischer Perspektive /**

Herausgegeben von Jan Standke. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020

(Beiträge zur Didaktik

der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur; Bd. 5)

ISBN 978-3-86821-852-7

Umschlagabbildung: Axel Martens, [www.axelmartens.de](http://www.axelmartens.de)

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2020

ISBN 978-3-86821-852-7

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Tel. (0651) 41503, Fax 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

Literatur, Identität und ihre Kontexte bei Juli Zeh. Perspektiven für die Literaturdidaktik, den Literaturunterricht und die Gegenwartsliteraturforschung .....	1
JAN STANDKE	

### LITERARISCHE TEXTE – ROMANE, DRAMEN, REISEERZÄHLUNGEN

Juli Zehs Reiseerzählung <i>Die Stille ist ein Geräusch</i> (2002) im Kontext der Debatte um den Jugoslawienkrieg .....	23
WIEBKE VON BERNSTORFF	
Agonale Spiele in Juli Zehs Romanen <i>Spieltrieb</i> (2004) und <i>Schilf</i> (2007) .....	43
CORINNA DZIUDZIA	
Fremdverstehen in und durch Juli Zehs Kinderbuch <i>Das Land der Menschen</i> (2008) .....	63
SEBASTIAN BERNHARDT	
Sicherheit um jeden Preis? Juli Zehs Theaterstück <i>Der Kaktus</i> (2009) im Literaturunterricht .....	77
CHRISTINA TEMPLIN UND SABRINA WAGNER	
<i>Corpus Delicti</i> (2009) in Kontexten. Literarhistorisches Lernpotenzial von Dystopien .....	93
MARK-OLIVER CARL	
Juli Zehs Roman <i>Corpus Delicti</i> (2009) im Unterricht zum Erwerb fachsprachlicher Kompetenz .....	107
WOLFRAM KARG	
„Wer nicht die Wahrheit sagte, log noch lange nicht.“ Literaturdidaktische Überlegungen zu erzählerischer Unzuverlässigkeit in Juli Zehs Roman <i>Nullzeit</i> (2012) .....	123
HANNAH BERNER	
Fraktale Inseln. Jenseits der Konstruktion von Wirklichkeit in Juli Zehs Roman <i>Nullzeit</i> (2012) .....	141
KATRIN DAUTEL	

„Wenn das alles ein Spiel ist, sind wir verloren. Wenn nicht – erst recht.“ Das Spiel als diskursleitendes Paradigma in den Romanen Juli Zehs im Kontext didaktischer Reflexionen .....	155
CARLO BRUNE UND INA HENKE	
Kriminalroman und Dorfgeschichte. Die Suche nach dem Glück in Juli Zehs <i>Unterleuten</i> (2016) .....	171
HEIKO ULLRICH	
Symptome der Krise. Juli Zeh entdeckt in <i>Unterleuten</i> (2016) die Windenergie und entwirft eine Anatomie des Ressentiments .....	189
VALERIA KOUDICH UND SEBASTIAN SUSTECK	
Wenn Lassie zum Computer wird. Technik als ‚des Menschen bester Freund‘ (?) in Juli Zehs Roman <i>Leere Herzen</i> (2017) .....	205
PIA BOCKERMANN	

**LITERARISCHE GRENZBEREICHE – ESSAYS, VORLESUNGEN  
UND ANDERE FORMATE**

Wenn Essays erzählen. Reflexionen über Fiktionalität und Erzählperspektive in Juli Zehs Essays .....	223
SABRINA HUBER	
Juli Zehs nicht-fiktionale Kunstprosa zwischen engagierter Autorschaft und literarischem Experiment. <i>Das Mögliche und die Möglichkeiten</i> (2010) und <i>Treideln</i> (2013) .....	241
TORSTEN MERGEN	
„Ich bin, was ich poste.“ Ausgewählte Essays Juli Zehs und die Frage nach Privatheit und Öffentlichkeit im digitalen Raum. Anregungen für den Deutschunterricht der Sekundarstufen .....	255
CAROLIN KULL	
Über die Autorinnen und Autoren .....	269

# Literatur, Identität und ihre Kontexte bei Juli Zeh

## Perspektiven für die Literaturdidaktik, den Literaturunterricht und die Gegenwartsliteraturforschung

JAN STANDKE

### Wer ist Juli Zeh?

Wer ist Juli Zeh – und wenn ja, wie viele? Die Formulierung dieser Frage greift unverhohlen den Titel eines erfolgreichen populären Sachbuchs auf, mit dem der Philosoph und Autor Richard David Precht in Deutschland einem größeren Publikum bekannt wurde.<sup>1</sup> Steckt hinter dieser Titel-Anleihe mehr als platte Wortspielerei? Ja, und zwar in mehrfacher Hinsicht, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

Zunächst gibt es zwischen Juli Zeh und Richard David Precht eine ganze Reihe von Bezugspunkten, die solcherart Anspielungen nahelegen. Mehrfach war Juli Zeh zum Beispiel Gast in Prechts ZDF-Sendung *Precht*, zuletzt im Jahr 2019 zum Thema „Glück“.<sup>2</sup> Die beiden trafen bereits wiederholt in verschiedenen Diskussionsformaten und auf diversen Podien aufeinander; beide haben bereits Romane verfasst – Zeh wesentlich mehr als Precht. Außerdem zeichnen sich sowohl Zeh als auch Precht dadurch aus, dass sie zu ganz verschiedenen Themen und Fragestellungen öffentlichkeitswirksam Position beziehen: Chancen und Risiken des technologischen Fortschritts in der Gegenwartsgesellschaft, Möglichkeiten des individuellen Glücks, Demokratie und ihre Gefährdungen, Klima- und Umweltschutz, Verantwortung und Schuld, Datenschutz, Migration, künstliche Intelligenz und allerlei andere Fragen im Grenzbereich von Philosophie, soziologischer Gesellschaftsanalyse und politischer Reflexion. Ihre Beiträge, die häufig zwischen Zuspitzung und kontextualisierender Narration changieren, formulieren Precht und Zeh in diversen Medien und Formaten: Rede, Talkshow-Auftritt, Essay, populäres Sachbuch, (Poetik-)Vorlesung, Roman, auch ein Drama und ein Kinderbuch hat Zeh veröffentlicht. An dieser Stelle lässt sich die eingangs formulierte Frage um eine weitere Facette erweitern: ‚Wer‘ sind Precht und Zeh, wenn sie professionstheoretisch beobachtet werden, welcher beruflichen Existenz- bzw. Subjektform lassen sich diese produktiven und medial präsenten Intellektuellen zuordnen? Das breite Engagement von Precht und Zeh in so ganz unterschiedlichen Themenbereichen sowie ihre vielfältigen schriftlichen und mündlichen Artikulationspraktiken erschweren eine solche Festlegung, gleichwohl sie bei Precht leichter möglich zu sein scheint als bei Zeh: Würde Precht einer Bezeichnung als ‚Philosoph und Autor‘ vermutlich ohne zu widersprechen zustimmen, ist eine Zuschreibung im Falle Juli Zehs komplizierter.

- 1 Richard David Precht, 2007, *Wer bin ich – und wenn ja, wie viele? Eine philosophische Reise*, München: Goldmann.
- 2 Mehr Fortschritt, mehr Wohlstand, mehr Glück? ZDF (<https://www.youtube.com/watch?v=6EaI9P4BdDw>, 08.12.2019).

Der breiten Leserschaft, die Zehs Romane regelmäßig auf die oberen Plätze der Bestsellerlisten hievt, ist sie wohl vorrangig als literarische Autorin bekannt, die in ihren Texten häufig kritische Sichtweisen auf den Zustand der Gegenwartsgesellschaft skizziert. Juli Zeh begegnet solchen Beschreibungen ihrer schriftstellerischen Praxis jedoch mit Skepsis. Sie weist auf ein Unbehagen hin, das eine Festlegung auf die Rolle einer Autorin literarischer Texte, zumal einer berufsmäßigen, bei ihr hervorrufe. Ein Unbehagen, das sich noch einmal steigern, wenn sie nach der politisch-gesellschaftlichen Dimension ihres Schreibens gefragt werde.<sup>3</sup> Ein Unbehagen, das Zeh nicht deshalb verspürt, weil für sie das Politische etwas der Literatur Äußerliches oder Fremdes sei. Im Gegenteil: Literarisches Schreiben und das Nachdenken über Politik sind für Zeh unauflöslich miteinander verwoben. Literatur, so Zeh, sei ein Resonanzraum, in dem die gesellschaftlichen Kontexte des Schreibens und Lesens literarischer Texte stets ein Echo hervorriefen. Diesen Resonanzkonstellationen müsse engagiert nachgespürt werden. Denn in der noch jungen Geschichte der deutschsprachigen Literatur des 21. Jahrhunderts, so Zeh, habe das Politische einen schweren Stand. Dem politischen Engagement der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur im Allgemeinen – der „jünger[e]n“ Entwicklung von politischer Autorschaft [...] in den letzten zwanzig Jahren“ – und ihrer eigenen Genese als engagierter Autorin ging Juli Zeh kürzlich in ihrer Dankesrede aus Anlass der Verleihung des *Heinrich-Böll-Preises* der Stadt Köln am 8. November 2019 nach. Zehs Ausführungen können in diesem Zusammenhang durchaus als poetologische Selbstverständigung, als Bestimmung und Funktionsbeschreibung ihres programmatischen Begriffs von Literatur verstanden werden:

Literatur und zu einem gewissen Grade auch die Literaten selbst sind Zeitgeist-Seismographen. Ob die Autoren wollen oder nicht – in ihrem Denken, Reden und Schreiben scheint immer auch eine verdichtete Form von kollektiver Befindlichkeit auf. Das hat erst einmal nichts mit politischem Engagement zu tun. Jedes Stück Literatur, egal, ob U oder E, spiegelt die gesellschaftlichen Bedingungen wider, unter denen es entstanden ist. Literatur handelt vom Mensch-Sein, und das Menschliche ist stets kulturell, also auch historisch, sozial und politisch bedingt. Schriftsteller besitzen eine besondere Sensibilität zur Wahrnehmung ihrer Umgebung – sonst hätten sie nichts, worüber sie schreiben könnten, und müssten sich einen anderen Beruf aussuchen. Auch wenn es dem einzelnen Autor vielleicht nicht immer bewusst ist, er fängt gesellschaftliche Schwingungen auf und gibt sie in seinen Texten wieder, selbst dann, wenn sie noch zu fein sind, um bewusst erkannt und analysiert zu werden. Deshalb zeigen sich in Romanen oft Trends, die dann erst Jahre oder Jahrzehnte später in der Realität manifest werden. Im Nachhinein erscheint uns das fast wie ein Wunder, wie schriftstellerische Hellseherei; letztlich handelt es sich aber um einen ganz normalen literarischen Vorgang. Die Frage nach dem Zustand politischer Autorenschaft misst also gleichzeitig dem gesamtgesellschaftlichen politischen Selbstverständnis den Puls. Deshalb fragen Journalisten und Wissenschaftler danach, immer wieder.<sup>4</sup>

- 
- 3 Vgl. hierzu grundlegend Sabrina Wagner, 2015, *Aufklärer der Gegenwart. Politische Autorschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts – Juli Zeh, Ilija Trojanow, Uwe Tellkamp*, Göttingen: Wallstein.
- 4 Juli Zeh, 2019, *Wir tragen alle Mitschuld. Politiker und ihre Arbeit werden beschimpft, Intellektuelle äußern ihre Politikverachtung öffentlich unter Applaus: Die Bedrohung*